

Sachbericht 2025

Frauenräume e.V.



Frauenfachberatung und Notruf für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen
In Norderstedt, Kaltenkirchen, Henstedt, Bad Bramstedt und die umliegenden Gemeinden

Inhaltsverzeichnis

01	VORWORT Haltung, Auftrag, Ausblick	
02	EINLEITUNG Rahmenbedingungen und Ausgangslage unserer Arbeit	
03	DAS TEAM Fachlichkeit und Zusammenarbeit Standorte und Zuständigkeiten	
04	DIE BERATUNGSARBEIT a. Aufgaben und Schwerpunkte b. Standort Norderstedt c. Standort Kaltenkirchen d. Sprechstunde Henstedt- Ulzburg e. Entwicklungen, Komplexität und Verdichtung	
05	HERAUSFORDERUNGEN Strukturelle Hürden und Mehrbelastung	
06	GRUPPEN- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Gruppenangebote und Sensibilisierung	
07	KOOPERATIONEN UND NETZWERK Interdisziplinäre Kooperationen, Zusammenarbeit und Vernetzung	
08	RÄUMLICHE UND FINANZIELLE SITUATION	
09	STATISTIK	



Vorwort

Die Hoffnung auf Sicherheit und Selbstbestimmung ist das Herz unserer Beratungsarbeit. Bleiben wir achtsam, solidarisch und standhaft, wird aus Schutz neue Stärke – und aus Stärke ein Neuanfang.

Gewalt gegen Frauen ist keine private Angelegenheit, sondern gesellschaftliche Realität. Wir unterstützen Frauen in belastenden und krisenhaften Lebenssituationen, stärken ihre Rechte und Handlungsmöglichkeiten und eröffnen Wege in ein selbstbestimmtes Leben. Deshalb engagieren wir uns für ein wirksames System, das Betroffene schützt und langfristig unterstützt.

Die wachsende Zahl komplexer Gewaltverläufe, insbesondere sexualisierter Übergriffe im partnerschaftlichen Kontext, zeigt, wie dringend diese Unterstützung gebraucht wird. Mit dem Hochrisikomanagement reagieren wir auf besonders gefährliche Situationen – schnell, verbindlich und vernetzt. Wirksam schützen können wir jedoch nur mit verlässlichen Strukturen und gesellschaftlicher Verantwortung.

Dieser Bericht gibt Einblick in die Entwicklungen, Herausforderungen und Wirkungen unserer Arbeit im vergangenen Jahr.

Einleitung

Die Arbeit der Beratungsstellen in Norderstedt und Kaltenkirchen ist ein großer Bestandteil des sozialen Sicherheitsnetzes, das Frauen in schwierigen Lebenslagen unterstützt und schützt. Die Beratungszuständigkeit von Frauenräume e.V. umfasst einen großen Teil des Kreises Segeberg. Dazu zählen: Norderstedt, Kaltenkirchen, Henstedt-Ulzburg, Bad Bramstedt, sowie die umliegenden Gemeinden.

Wir begleiten Frauen, die körperliche, psychische oder sexualisierte Gewalt erleben oder erlebt haben. In unserer Beratungsarbeit spiegeln sich auch die gesellschaftlichen Spannungen, politische Polarisierung, globale Krisen - Entwicklungen, die die Lebensrealitäten der Betroffenen verschärfen. Bei vielen Menschen führen diese zu ökonomischem Druck, Unsicherheit und Zukunftsängsten. Diese Verunsicherung wirkt auch in Partnerschaften und Familien hinein – Konflikte verschärfen sich, Gewaltsituationen nehmen zu und eskalieren immer mehr.

Die Frauen, die sich an uns wenden, sind daher häufig mehrfach belastet. Neben den unmittelbaren Folgen der Gewalt leiden viele unter anhaltender Angst, Erschöpfung und psychischem Druck; oft sind auch Kinder mitbetroffen. Hinzu kommt die zunehmend schwierige Wohnungssituation: der Zugang zu bezahlbarem und sicherem Wohnraum ist praktisch sehr langwierig und schwer, was Trennungsschritte erschwert und den Weg aus gewaltbelasteten Beziehungen zusätzlich verkompliziert.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich für die kontinuierliche, wertschätzende und wertvolle Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten der Städte Norderstedt, Kaltenkirchen, der Gemeinde Henstedt-Ulzburg, sowie des Kreises Segeberg bedanken.

Das Team



Im Jahr 2025 bestand das Team der Frauenräume e.V. aus vier Beraterinnen mit vielfältigen Erfahrungen. Unsere Mitarbeiterinnen sind entsprechend den fachlichen Anforderungen qualifiziert und bringen unterschiedliche berufliche Hintergründe und Erfahrungen mit. Sie verfügen über einschlägige Studienabschlüsse, z.B. Psychologie, Soziale Arbeit sowie verschiedene Zusatzqualifikationen, etwa in systemischer Beratung. Darüber hinaus nehmen sie regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, die deren fachlichen Schwerpunkten entsprechen.

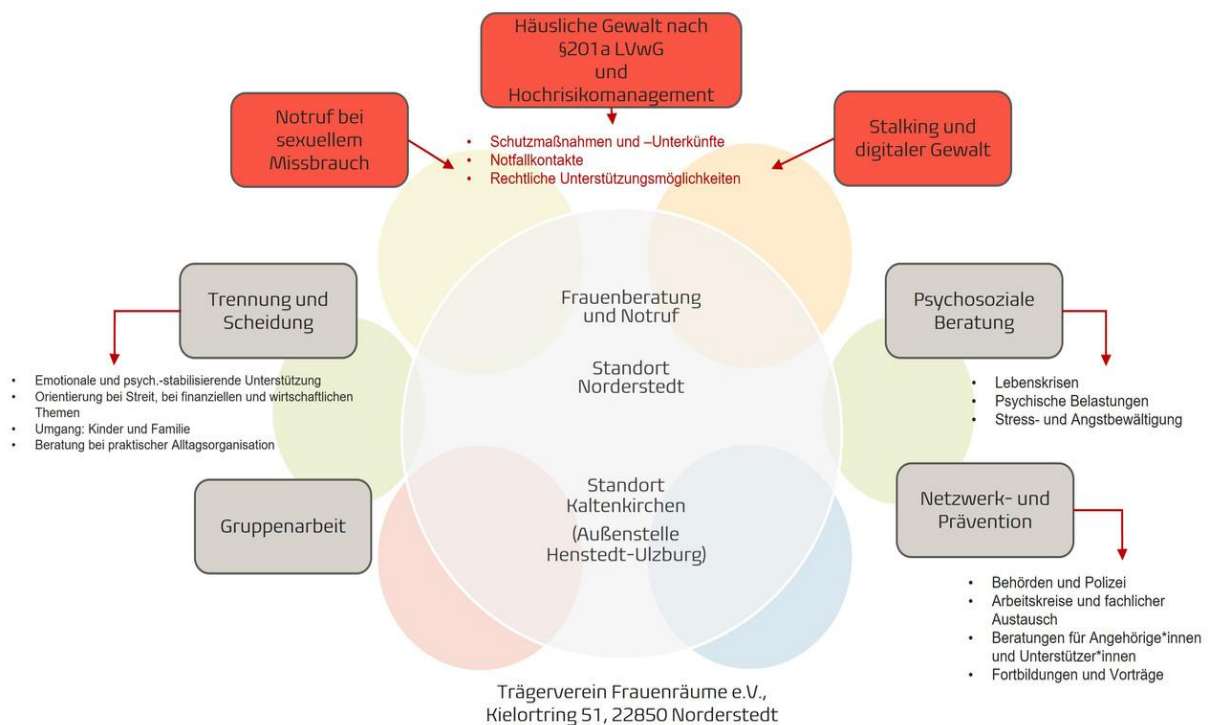
Die Frauen und das Team profitieren von den vielfältigen Erfahrungen und Betrachtungsweisen. So begegnen sie kompetent der komplexen Thematik der Gewalt.

Wir nehmen uns Zeit für Austausch, Teamatmosphäre und -struktur, Aufgaben, Intervention und regelmäßige Supervision.

Die Beraterinnen sind auch weiterhin überwiegend ortsgebunden tätig: zwei in Norderstedt, zwei in Kaltenkirchen. Während der Sprechstunde in Henstedt-Ulzburg werden die Frauen durch eine feste Beraterin betreut. Die vollständige Verwaltungsarbeit liegt nach wie vor in der Verantwortung der Beratungsstelle in Norderstedt.

Die Beratungsarbeit

a. Die Beratungsarbeit - Standort Norderstedt



Die Grafik oben gibt einen Überblick über die zentralen Aufgabenbereiche unserer Beratungsarbeit. Im Mittelpunkt steht die Gefährdungseinschätzung sowie die Einleitung und Koordination von Schutzmaßnahmen, insbesondere bei häuslicher Gewalt nach § 201a LVwG und im Rahmen des Hochrisikomanagements. Die Beratungsstelle unterstützt Frauen zudem bei Trennung und Scheidung, bietet psychosoziale Beratung in Krisensituationen und begleitet sie bei der Bewältigung psychischer Belastungen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Notruf bei sexualisierter Gewalt, verbunden mit Informationen zu Schutzunterkünften, Notfallkontakten und rechtlichen Möglichkeiten. Ergänzt wird das Angebot durch Gruppenarbeit sowie durch Netzwerk- und Präventionsarbeit in enger Zusammenarbeit mit Behörden, Polizei und weiteren Fachstellen.

b. Die Beratungsarbeit - Standort Norderstedt



Die Frauenberatungsstelle und Notruf Norderstedt hat ihren Sitz im Haus Kielort, einem Beratungs- und Begegnungszentrum im Stadtteil Glashütte, der als sozial belastetes Quartier Norderstedts gilt. Im Haus befinden sich das Mütterzentrum Norderstedt, pro familia und das Deutsche Rote Kreuz mit der Begegnungsstätte. Die unterschiedlichen Arbeitsbereiche führen zu konstruktiven Kooperationen mit stetigem Mehrwert für die ratsuchenden Personen. Dank der Bewegungen im Haus ist ein großes Maß an Anonymität möglich, welche auch die Sicherheit der Frauen, die die Beratungsstelle aufsuchen, gewährleisten kann. Das Angebot ist damit so niedrigschwellig wie möglich gestaltet. Ergänzt wird das Angebot durch bedingte Barrierefreiheit.

Seit der Einführung des Hochrisikomanagements ist ein deutlicher Anstieg des Unterstützungs- und Betreuungsbedarfs festzustellen. Am Standort Norderstedt wurden im Jahr 2025 1.822 Beratungskontakte und 122 Begleitkontakte erfasst, insgesamt somit 1.944 Kontakte im Rahmen von Beratung und Begleitung. Die Umsetzung des Hochrisikomanagements geht insbesondere bei komplexen und hoch belasteten Fallkonstellationen mit einem erheblichen personellen und zeitlichen Aufwand einher. Erforderlich sind engmaschige Beratungsverläufe, intensive Begleitung sowie kontinuierliche Abstimmungsprozesse mit den beteiligten Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern. Gleichzeitig binden Dokumentation, Hochrisikokonferenzen und Netzwerkarbeit erhebliche Kapazitäten, die dadurch nicht im gleichen Umfang für die Beratung von Frauen in akuten Krisensituationen zur Verfügung stehen.

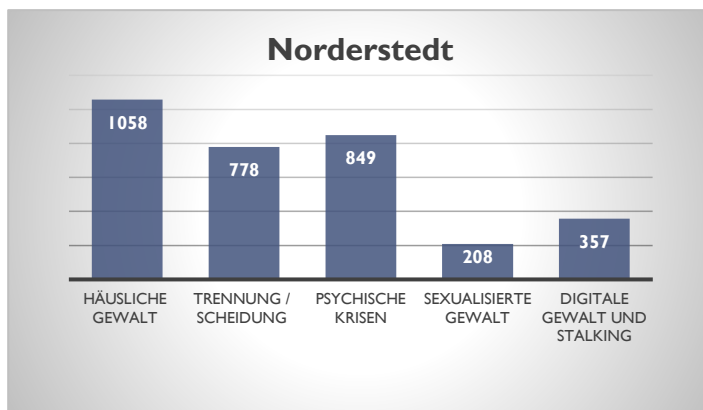
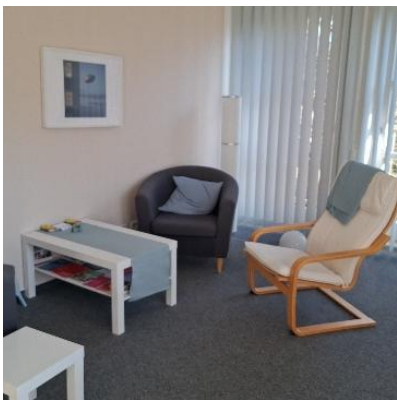


Abbildung 1: Beratungen nach Themen
**Mehrfachnennungen sind möglich*

Die thematische Auswertung der Beratungen in Norderstedt zeigt, dass häusliche Gewalt den größten Anteil einnimmt. Ebenfalls sehr häufig wurden psychische Krisen sowie Trennung bzw. Scheidung benannt. Digitale Gewalt und Stalking stellen ebenfalls ein relevantes Themenfeld dar, während sexualisierte Gewalt seltener, aber weiterhin bedeutsam vertreten ist. Das spricht dafür, dass viele Frauen nicht nur mit Gewalterfahrungen, sondern zugleich mit erheblichen emotionalen, psychosozialen und familiären Belastungen in die Beratung kommen. Die Möglichkeit der Mehrfachnennung verdeutlicht, dass Belastungslagen häufig nicht isoliert auftreten, sondern sich in der Beratung mehrere Problembereiche gleichzeitig zeigen. Dies weist auf einen hohen Bedarf an differenzierter und zum Teil längerfristiger Unterstützung hin.

Die thematische Auswertung der Beratungen in Norderstedt zeigt, dass häusliche Gewalt den größten Anteil einnimmt. Ebenfalls sehr häufig wurden psychische Krisen sowie Trennung bzw. Scheidung benannt. Digitale Gewalt und Stalking stellen ebenfalls ein relevantes Themenfeld dar, während sexualisierte Gewalt seltener, aber weiterhin bedeutsam vertreten ist. Das spricht dafür, dass viele Frauen nicht nur mit Gewalterfahrungen, sondern zugleich mit erheblichen emotionalen, psychosozialen und familiären Belastungen in die Beratung kommen. Die Möglichkeit der Mehrfachnennung verdeutlicht, dass Belastungslagen häufig nicht isoliert auftreten, sondern sich in der Beratung mehrere Problembereiche gleichzeitig zeigen. Dies weist auf einen hohen Bedarf an differenzierter und zum Teil längerfristiger Unterstützung hin.

c. Die Beratungsarbeit - Standort Kaltenkirchen



Am Standort Kaltenkirchen stehen ein traumasensibel gestalteter Beratungsraum, ein für zwei Beraterinnen ausgestattetes Büro sowie ein kleiner, ebenfalls traumasensibel eingerichteter Eingangsbereich zur Verfügung. Dieser Bereich kann bei Bedarf auch als Wartebereich genutzt werden. Darüber hinaus befinden sich mit der Erziehungsberatung, dem ASD und dem Kinderschutzbund wichtige Kooperationspartner in unmittelbarer Nähe. Dies ermöglichen kurze Wege, eine enge Vernetzung und eine zügige, bedarfsgerechte Abstimmung im Sinne der Frauen und ihrer Familien.

Im Jahr 2025 wurden am Standort Kaltenkirchen 1.423 Kontakte in der Beratung sowie 51 Kontakte in der Begleitung erfasst. Insgesamt ergibt sich damit eine Zahl von 1.474 Kontakten in Beratung und Begleitung.

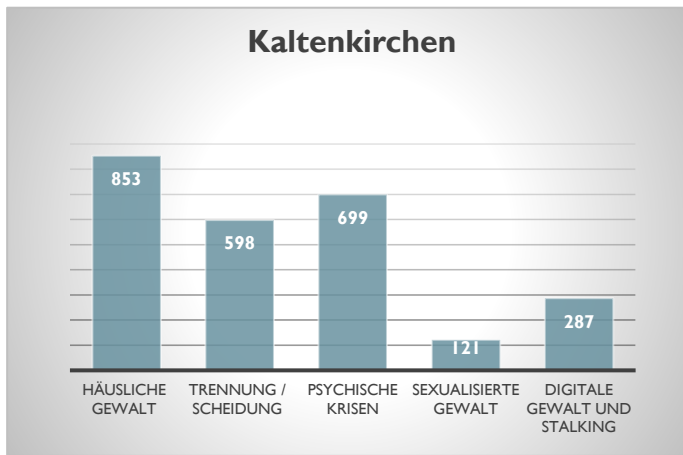


Abbildung 2: Beratungen nach Themen
**Mehrfachnennungen sind möglich*

Ähnlich wie in Norderstedt zeigt sich auch in Kaltenkirchen, dass häusliche Gewalt den größten Anteil unter den benannten Beratungsthemen einnimmt. Darüber hinaus stellen Stalking und digitale Gewalt sowie sexualisierte Gewalt weitere wesentliche Themenfelder dar. Für Kaltenkirchen ist zugleich festzustellen, dass die Fallzahlen in den vergangenen Jahren

deutlich gestiegen sind. Parallel dazu sind die personellen Kapazitäten durch die Anforderungen des Hochrisikomanagements weitgehend ausgeschöpft. Insbesondere komplexe und hoch belastete Fallkonstellationen erfordern engmaschige Beratungsverläufe, intensive Begleitung sowie eine enge Abstimmung mit den beteiligten Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern. Der zusätzliche Aufwand für Dokumentation, Hochrisikokonferenzen und Netzwerkarbeit begrenzt zugleich die verfügbaren Kapazitäten für die Beratung weiterer Frauen in akuten Lebenskrisen.

d. Die Beratungsarbeit - Standort Henstedt-Ulzburg

In Henstedt-Ulzburg findet montags zwischen 08.00 und 10:00 Uhr im Haus der soz. Beratung eine Sprechstunde statt.

Im Berichtszeitraum setzte sich der Trend einer Zunahme der Beratungsanfragen fort. Besonders auffällig waren der hohe Zeitdruck und der erhebliche Leidensdruck, unter dem die betroffenen Frauen standen, ebenso wie stark belastende Trennungs- und Scheidungssituationen. Pro beratende Frau fanden im Schnitt ca. 2,2 Beratungen statt.

Neben der Beratungssprechstunde in Henstedt-Ulzburg, werden auch viele Beratungen in Kaltenkirchen wahrgenommen, da dort den Frauen flexiblere Zeiten den Frauen angeboten werden können.

e. Entwicklungen, Komplexität und Verdichtung

Die Auswertung der Beratungsfälle zeigt, dass häusliche Gewalt nur selten als isoliertes Problem auftritt. In vielen Fällen steht sie im Zusammenhang mit weiteren belastenden Lebenssituationen, die im Beratungsprozess thematisiert werden.

Am häufigsten tritt **häusliche Gewalt** gemeinsam mit **psychischen Krisen** auf. Die Erfahrung von Gewalt in der Partnerschaft führt häufig zu erheblichen psychischen Belastungen wie Angst, depressiven Symptomen, Überforderung oder traumatischen Stressreaktionen. Für viele Betroffene ist die psychosoziale Beratung daher ein wichtiger Schritt zur Stabilisierung und zur Entwicklung von Bewältigungsstrategien. Zugleich wurde deutlich, dass insbesondere psychische Gewalt häufig unterschätzt wird. Sie erschwert es Betroffenen, die eigene Situation einzuordnen, Grenzen zu setzen und ihre Rechte wirksam zu vertreten. Gerade in Auseinandersetzungen mit Institutionen kann sich diese Form der Gewalt zusätzlich belastend auswirken.

Ein weiterer bedeutender Zusammenhang zeigt sich zwischen **häuslicher Gewalt** und **Trennungs- bzw. Scheidungssituationen**. Viele Frauen wenden sich an die Beratungsstelle, wenn sie eine Trennung vom gewalttätigen Partner planen oder sich bereits in einer Trennungssituation befinden. In diesen Fällen stehen neben der emotionalen Unterstützung häufig auch Fragen der Sicherheit, der rechtlichen Möglichkeiten sowie der Organisation eines gewaltfreien Lebensumfeldes im Vordergrund. Gerade in Trennungsprozessen verschärft sich die Gewalt häufig. Wiederholt zeigten sich Fälle von Stalking, massiver Kontrolle, Manipulation des Hilfesystems sowie gezielter Einflussnahme auf gemeinsame Kinder. Die Trennungsphase erweist sich damit weiterhin als eine besonders gefährliche Zeit für betroffene Frauen.

Auch **digitale Gewalt und Stalking** treten häufig im Zusammenhang mit **häuslicher Gewalt** auf. Insbesondere nach einer Trennung kommt es nicht selten zu fortgesetzten Kontroll- und Belästigungshandlungen durch den ehemaligen Partner, etwa über soziale Medien, Messenger-Dienste oder andere digitale Kommunikationswege. Dies verdeutlicht, dass Gewaltbeziehungen häufig auch nach der räumlichen Trennung fortbestehen können.

Ein Teil der Fälle weist zudem **sexualisierte Gewalt** innerhalb von Partnerschaften auf. Diese Form der Gewalt wird häufig erst im Verlauf der Beratung angesprochen und ist teilweise mit Scham und hohen Hemmschwellen verbunden.

Insgesamt zeigt sich, dass häusliche Gewalt in vielen Fällen mit mehreren Problemlagen gleichzeitig verbunden ist. Die Beratung muss daher oft

unterschiedliche Unterstützungsbedarfe parallel aufgreifen, etwa psychosoziale Stabilisierung, Begleitung in Trennungsprozessen, Sicherheitsplanung sowie die Vermittlung an weitere Hilfesysteme. Die komplexe Situation vieler Betroffener unterstreicht die besondere Bedeutung niedrigschwelliger, verlässlicher und umfassender Beratungsangebote.

Auffällig waren zudem eine zunehmende Härte und Eskalation der Gewalt. Neben schweren körperlichen Übergriffen nahmen auch intensive Formen psychischer Gewalt, Manipulation und Einschüchterung zu. In einzelnen Fällen wirkte Substanzmissbrauch als Verstärker der Gewalt und führte zu besonders unberechenbaren, teils lebensbedrohlichen Situationen. Die Beratungsprozesse waren dadurch häufig langwieriger, intensiver und von hochkomplexen Gefährdungslagen geprägt.

ARBEITSINTENSIVIERUNG UND HOCHRISIKOMANAGEMENT

Die flächendeckende Einführung des Hochrisikomanagements führte zu einem deutlichen Anstieg der Datenübermittlungen und zu einer weiteren Verdichtung der Arbeitsprozesse in der Beratungsstelle. Durch diese Veränderungen ist der personelle Ressourcenbedarf erheblich gestiegen und die Arbeitsintensität nahm im Berichtszeitraum deutlich zu.

Insbesondere durch:

- Erhöhung der Datenübermittlungen
- eine engere und intensivere Zusammenarbeit mit Polizei, Jugendämtern, Sozialämtern und anderen Institutionen;
- erhöhten Dokumentationsaufwand;
- verstärkte Vermittlungs- und Koordinationsfunktion der Beratungsstelle.

Insgesamt für alle Standorten waren insgesamt 210 Frauen und 10 Männer betroffen. Ca. 46% von den Frauen hatten Migrationshintergrund (im Jahr 2024 waren es 30%) davon 24,5% mit unzureichenden Sprachkenntnissen, sodass eine Sprachmittlung durch einen Dolmetscher*in oder Familienmitglied notwendig war. Die gestiegenen Anforderungen verdeutlichen die Notwendigkeit zusätzlicher personeller und struktureller Unterstützung, um betroffene Frauen weiterhin adäquat begleiten und schützen zu können.

Die Zahl der Wegweisungen und Datenübermittlungen ist im Berichtsjahr deutlich gestiegen und hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Insgesamt gingen 220 Datenübermittlungen bei uns ein, davon 173 im Zusammenhang mit Wegweisungen und 47 in anderen Fällen.

Zahl der Datenübermittlungen nach Standort 2025

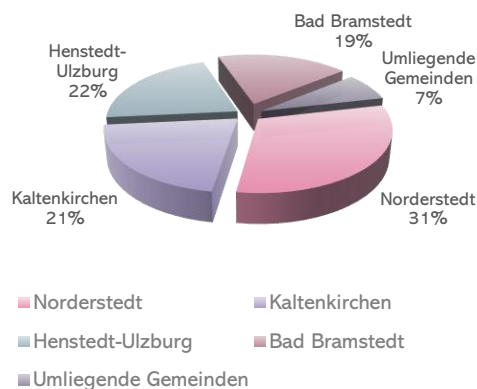


Abbildung 1: Zahl Datenübermittlungen nach Standort

Im Zuge der weiteren Umsetzung der Istanbul-Konvention wurde in Schleswig-Holstein der Polizeierlass angepasst und seit Februar 2024 das Hochrisikomanagement (HRM) flächendeckend eingeführt. Ziel dieser Entwicklungen ist es, Fälle häuslicher Gewalt frühzeitiger zu erkennen, Gefährdungen verlässlicher einzuschätzen und schwere Gewalttaten durch ein koordiniertes Vorgehen wirksamer zu verhindern. Die Istanbul-Konvention bildet dabei den rechtlichen und fachlichen Rahmen, indem sie verbindliche Standards zum Schutz von Frauen vor Gewalt sowie zur Prävention, Intervention und Unterstützung von Betroffenen vorgibt.

Mit der Einführung des Hochrisikomanagements im Jahr 2024 sind auch die Frauenberatungsstellen deutlich intensiver in die Gefährdungsanalyse und Schutzplanung eingebunden. Bei Fällen mit einem hohen Risiko für schwere oder lebensbedrohliche Gewalt arbeiten Polizei, Frauenberatungsstellen, Frauenhäuser, Jugendämter und weitere beteiligte Institutionen eng zusammen. In sogenannten Hochrisikokonferenzen werden die Gefährdungslage gemeinsam eingeschätzt, Informationen gebündelt und konkrete Schutzmaßnahmen für die betroffene Frau und gegebenenfalls ihrer Kinder entwickelt.

Für die Frauenberatungsstellen führte dies zu einer spürbaren Verdichtung und Intensivierung der Arbeit. Die engere Abstimmung mit Polizei, Jugendämtern und weiteren Fachstellen erforderte zusätzliche zeitliche, fachliche und organisatorische Ressourcen. Gleichzeitig hat die verbesserte Vernetzung dazu beigetragen, dass Betroffene in akuten Gefährdungslagen schneller Zugang zu Unterstützung erhalten und Schutzmaßnahmen gezielter abgestimmt werden können. Die strukturierte Zusammenarbeit hat den Blick aller beteiligten Institutionen stärker auf die Sicherheit der betroffenen Frauen und Kinder gelenkt und die Handlungsmöglichkeiten im Einzelfall erweitert.

Bereits im ersten Jahr der flächendeckenden Einführung wurden 2024 insgesamt 14 Hochrisikofälle verzeichnet. Im Jahr 2025 kamen 18 neue Hochrisikofälle hinzu, davon 16 Frauen und 2 Männer. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Fälle

aus dem Jahr 2024 in das Jahr 2025 übergegangen sind. Ein Hochrisikofall wird erst dann herabgestuft, wenn über einen Zeitraum von einem Jahr keine weiteren Vorkommnisse festgestellt wurden. Die häufigsten Delikte waren Körperverletzung, Bedrohung und Nachstellung; darüber hinaus wurden auch Fälle schwerer Körperverletzung, sexualisierter Gewalt und Freiheitsberaubung erfasst. Insgesamt zeigt sich, dass das Hochrisikomanagement den Schutz in hochgefährdeten Fällen verbessert, zugleich aber auch zu einer deutlich höheren Arbeitsintensität in den Frauenberatungsstellen geführt hat.

Herausforderungen

Als zentrale Tendenz zeigt sich eine Zunahme psychischer Gewalt. Betroffene Frauen sind in diesen Fällen häufig stark in ihrer psychischen Stabilität beeinträchtigt und erleben erhebliche strukturelle Ungleichgewichte, insbesondere in Auseinandersetzungen um Umgang und Betreuung der Kinder, finanzielle Absicherung und Wohnraum. Diese Konstellationen erweisen sich vielfach als besonders belastend und kaum zu bewältigen.

Zugleich stellt die Wohnsituation eine erhebliche Herausforderung dar. Der angespannte Wohnungsmarkt und die anhaltend hohe Auslastung der Frauenhäuser erschweren eine zeitnahe Unterbringung betroffener Frauen erheblich. Besonders prekär ist die Lage für Frauen in Gewaltsituationen, die zugleich in finanzieller Abhängigkeit leben. Bis zur Klärung ihrer finanziellen Situation, die häufig mit langwierigen und konflikthaften Auseinandersetzungen verbunden ist, verfügen sie oftmals weder über eigene finanzielle Mittel noch über einen gesicherten Zugang zu Sozialleistungen. Dadurch sind sie dem Wohnungsmarkt weitgehend schutzlos ausgesetzt. Auch die Inanspruchnahme anwaltlicher Unterstützung ist unter diesen Bedingungen häufig nur eingeschränkt möglich.

Diese Problematik wird auch durch die Rückmeldungen des Projekts frauen_wohnen in Schleswig-Holstein bestätigt, das gezielt Wohnungen für Frauen in vergleichbaren Situationen akquiriert. Nach deren Einschätzung besteht in den Regionen Norderstedt, Kaltenkirchen und Henstedt-Ulzburg faktisch kaum Zugang zu entsprechendem Wohnraum; stattdessen stoßen Anfragen dort häufig auf Ablehnung seitens der zuständigen Baugenossenschaften. In anderen Gemeinden der Kreise Segeberg und Pinneberg stellt sich die Situation hingegen etwas günstiger dar. Dies verdeutlicht, dass die Chancen auf eine sichere Wohnraumversorgung regional sehr ungleich verteilt sind und insbesondere in den genannten Bereichen erhebliche Versorgungslücken bestehen.

Eine weitere besondere Herausforderung im Berichtszeitraum bestand in der organisatorischen Vorbereitung des zum 01.01.2026 vorgesehenen Eintritts in die neu gegründete „Frauen gegen Gewalt gGmbH“. Die mit diesem Übergang verbundenen Abstimmungs-, Planungs- und Vorbereitungsprozesse waren zeitintensiv und mit einem hohen zusätzlichen Arbeitsaufwand verbunden. Neben der laufenden Beratungs- und Netzwerkarbeit erforderte die Vorbereitung der neuen Trägerstruktur eine intensive Befassung mit organisatorischen, strukturellen und administrativen Fragestellungen. Dies band im Berichtszeitraum erhebliche personelle Ressourcen, war jedoch zugleich ein wichtiger Schritt zur langfristigen Absicherung und Weiterentwicklung der Fachberatungsstelle.

Gruppenangebote und Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtszeitraum wurden mehrere Fachveranstaltungen und präventive Angebote durchgeführt. Hierzu zählten ein Vortrag zum Thema Digitale Gewalt in Henstedt-Ulzburg sowie ein Fachvortrag zum Thema Gewalt gegen Frauen für Erstberatungsfachkräfte am Fürstenberg Institut.



Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit lag auf der Durchführung von Gruppenangeboten und Workshops. In Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle Kaltenkirchen fand regelmäßig eine Frauengruppe statt. Ziel des Angebots waren die psychosoziale Stabilisierung der Teilnehmerinnen, die Förderung des Austauschs untereinander sowie die Stärkung persönlicher Ressourcen. Ergänzend wurden drei standortübergreifende Workshops für Frauen aus Norderstedt, Kaltenkirchen und Henstedt-Ulzburg angeboten: „Yin Yoga und Atemtechniken für das rasante Entspannen“, „Stark im Sturm – mit dem Ressourcenbaum achtsam innere Kraft und Selbstwahrnehmung stärken“ sowie „Bedürfnisse und Gefühle verstehen – eigene Bedürfnisse und Gefühle erkennen und zu innerer Ruhe kommen“. Die Workshops boten den Teilnehmerinnen einen geschützten Raum zur Reflexion, zum Austausch und zur Stärkung von Selbstwahrnehmung, Selbstfürsorge und innerer Stabilität. Zusätzlich fand ein Selbstverteidigungskurs über ein Wochenende statt. Dieser verfolgte das Ziel, das Sicherheitsgefühl der Teilnehmerinnen zu stärken, Handlungssicherheit zu fördern und das Vertrauen in die eigene Selbstbehauptung zu erhöhen.

Ende November beteiligte sich die Frauenberatungsstelle zudem an allen Standorten an der Aktionswoche „Gewalt kommt nicht in die Tüte“. Die Durchführung erfolgte in Kooperation mit den jeweiligen Gleichstellungsbeauftragten sowie weiteren lokalen Akteur*innen, die sich für das Recht von Frauen auf ein gewaltfreies Leben einsetzen. Ziel der Maßnahmen war es, die Öffentlichkeit für unterschiedliche Formen von Gewalt gegen Frauen zu sensibilisieren, über Unterstützungsangebote zu informieren sowie das Thema im Sozialraum sichtbar zu machen. Gleichzeitig trugen die Aktivitäten zur weiteren Stärkung der lokalen Netzwerke bei.

In Kaltenkirchen wurden verschiedene Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt. Hierzu zählten ein Tag der offenen Tür, unterstützt durch die Gleichstellungsbeauftragte, eine Info-Rallye, in deren Rahmen rund 150 Schüler*innen die Beratungsstelle besuchten und Fragen stellen konnten, sowie ein interaktiver Weihnachtskalender. Die Maßnahmen dienten dazu, die Beratungsstelle bekannter zu machen, Hemmschwellen abzubauen und insbesondere junge Menschen sowie die interessierte Öffentlichkeit über Unterstützungsangebote und Präventionsarbeit zu informieren.

Ergänzend wurden im Berichtszeitraum bestehende Informationsmaterialien überarbeitet und bedarfsgerecht angepasst. So wurde der Flyer „Tatort Zuhause“ aktualisiert. Zudem wurde ein zusätzlicher Einleger für die Sprechstunde in Henstedt-Ulzburg erstellt, um das dortige Angebot gezielt bekannt zu machen und den Zugang zu Informationen über Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zu erleichtern.

Kooperationen und Netzwerkarbeit

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen sowie die aktive Netzwerkarbeit stellten im Berichtszeitraum einen zentralen Bestandteil der fachlichen Arbeit dar und konnten weiter intensiviert werden. Bestehende Kontakte wurden ausgebaut und die interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter gefestigt.

Die Frauenfachberatungsstellen im Kreis Segeberg arbeiten standortübergreifend eng zusammen und sichern durch kollegiale Fachberatung, gemeinsamen Austausch und abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit eine verlässliche Versorgung für betroffene Frauen. Darüber hinaus bestand im Berichtszeitraum eine intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartner*innen aus dem Sozial-,

Gesundheits-, Justiz- und Gewaltschutzbereich. Hierzu zählen insbesondere Gerichte, Polizeidienststellen, Jugendämter und Allgemeine Soziale Dienste, Einrichtungen der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung, Beratungsstellen im Bereich Gewalt, Sucht und Migration sowie arbeitsmarktbezogene Institutionen wie Jobcenter. Auch mit Frauenhäusern, Fachberatungsstellen, medizinischen und therapeutischen Fachkräften sowie rechtlichen Vertretungen wurde eng kooperiert.

Von besonderer Bedeutung war die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Gleichstellungsbeauftragten auf kommunaler und Kreisebene sowie die aktive Teilnahme an regionalen und landesweiten Arbeitskreisen und Fachgremien. Die intensive Netzwerkarbeit trug maßgeblich dazu bei, Unterstützungsangebote bedarfsgerecht zu verzahnen, Zugänge zu Hilfen zu erleichtern und insbesondere in komplexen Fallkonstellationen eine abgestimmte, interdisziplinäre Versorgung sicherzustellen. Eine deutliche Intensivierung der Zusammenarbeit erfolgte insbesondere mit der Migrationsberatung, der Familienhilfe, der Einrichtung frauen_wohnen sowie dem Erwachsenen Sozialdienst. Durch die enge Abstimmung konnten Unterstützungsangebote besser aufeinander abgestimmt und Zugänge für die Klientinnen erleichtert werden.

Im Rahmen des Hochrisikomanagements (HRM) bestand eine enge und verlässliche Kooperation mit der Polizei, dem Jugendamt, dem sozialpsychiatrischen Dienst sowie der Täterberatung. Darüber hinaus erfolgte im Rahmen der Hochrisikokonferenzen ein institutionsübergreifender Austausch unter Einbeziehung weiterer beteiligter Stellen, insbesondere der Ausländerbehörde, des Sozialamtes, des Jobcenters, der Waffenbehörde, der Bundeswehr sowie der Psychiatrie.

Diese Zusammenarbeit ermöglichte eine abgestimmte und zeitnahe Intervention bei Fällen häuslicher Gewalt mit erhöhtem Gefährdungspotenzial und trug dazu bei, Gefährdungslagen differenziert einzuschätzen, Schutzmaßnahmen zu koordinieren und passgenaue Unterstützungsangebote einzuleiten.

Finanzielle und räumliche Situation

Die räumliche Ausstattung der Beratungsstandorte unterscheidet sich entsprechend der örtlichen Gegebenheiten.

Die Beratungsstelle in **Norderstedt** verfügt über drei Beratungsräume, ein Büro, einen großzügigen Gruppenraum, eine Küche sowie einen Empfangsbereich mit zwei Warteplätzen. Die Räumlichkeiten sind traumasensibel und reizarm

eingrichtet und bieten damit einen angemessenen Rahmen für Beratungsgespräche, Gruppenangebote und den niedrigschwelligen Zugang zur Beratungsstelle.

Die Beratungsstelle in **Kaltenkirchen** verfügt über einen kleinen Büroraum, einen traumasensibel eingerichteten Beratungsraum sowie einen kleinen Wartebereich. Sanitäranlage und Küche befinden sich im Gemeinschaftsbereich des Hauses. Ein großer Gruppenraum kann bei Bedarf zusätzlich angemietet werden.

Die finanzielle Situation der jeweiligen Beratungsstandorte kann im Einzelnen dem Verwendungsnachweis entnommen werden. Der Verein **Frauenräume e. V.** verfügt über keine Rücklagen.

Ausblick

Zum 01.01.2026 tritt die Frauenfachberatungsstelle der neu gegründeten „**Frauen gegen Gewalt gGmbH**“ bei. Die gemeinnützige Trägergesellschaft wurde 2023 durch den Landesverband Frauenberatung Schleswig-Holstein e. V. (LFSH) ins Leben gerufen und befindet sich aktuell im weiteren Aufbau. Sie stellt bundesweit die erste Trägerstruktur dar, die mehrere Frauenberatungsstellen und Einrichtungen des Gewaltschutzes unter einem gemeinsamen organisatorischen Dach vereint.

Ziel der gGmbH ist es, die langfristige Sicherung und Weiterentwicklung von Beratungs- und Schutzangeboten für von Gewalt betroffene Frauen zu gewährleisten. Durch den Eintritt in die neue Trägerstruktur werden eine stärkere organisatorische Stabilität, verbesserte fachliche Rahmenbedingungen sowie eine nachhaltige Absicherung der Beratungsarbeit erwartet.

Unser Dank gilt unseren Mittelgebern Land Schleswig-Holstein, Kreis Segeberg, den Städte Norderstedt, Kaltenkirchen, Bad Bramstedt und der Gemeinde Henstedt-Ulzburg, sowie allen Landes- und kommunalen Stellen, Institutionen, Parteien und den zahlreichen Einzelpersonen, die unsere Arbeit unterstützen und überhaupt erst möglich machen.



Britta Lüdeke-Kaufholz

Frauenberatungsstelle Norderstedt &
Notruf



Neli Weisse

Frauenberatungsstelle Norderstedt &
Notruf

Beratungsstelle	Frauenräume e.V. Frauenberatungsstelle und Notruf		
Kreis / Stadt	Kreis Segeberg / Norderstedt und Kaltenkirchen	Jahr	2025

Pro-aktive Beratungen nach Datenübermittlung durch die Polizei

(nur von den nach §201a LVwG anerkannten Beratungsstellen auszufüllen)

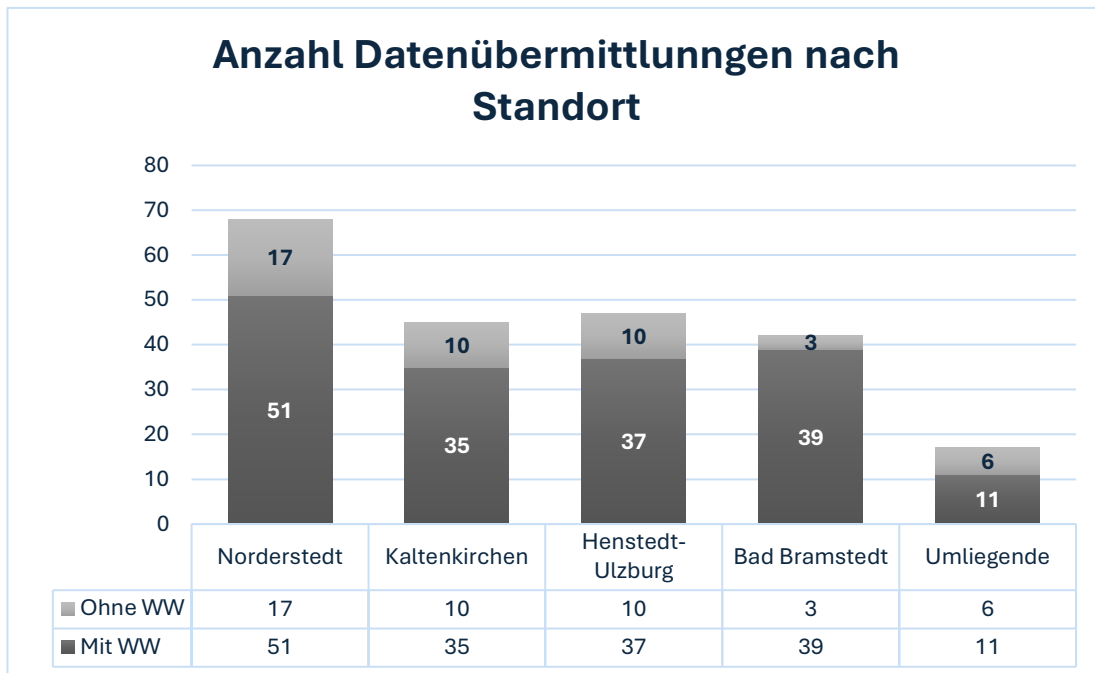
	Zahl der Datenübermittlungen von der Polizei nach Häuslicher Gewalt	davon weiblich	davon männlich	Erstberatungen* (Anzahl)	Anzahl der Frauen, die eine Folgeberatung in Anspruch genommen haben	Anzahl der Frauen, die keinen Beratungswunsch hatten (Anzahl)	Weitervermittlungen (Anzahl)	Schriftliche Kontaktaufnahme (mehrfache telefonische Kontaktversuche erfolglos)	Kontaktaufnahme nicht möglich (Anzahl)
Datenübermittlung insgesamt	220	210	10	116	49	25	16	47	2
davon: Voraussetzungen WW** gem. §201a Abs. 1 LVwG liegen vor	173	163	9	92	37	19	11	35	2
davon: Voraussetzungen WW gem. §201a Abs. 1 LVwG liegen <i>nicht</i> vor	46	45	1	24	12	6	5	12	0

Anzahl der Frauen bei denen eine Sprachmittlerin bzw. Dolmetscherin hinzugezogen werden musste

37

* Erstberatung heißt, wenn nach der Kontaktaufnahme eine Beratung erfolgt.

Datenübermittlungen nach Standort im Überblick



- **Norderstedt** hat mit **68** die meisten Datenübermittlungen.
- Es folgen **Henstedt-Ulzburg (47)**, **Kaltenkirchen (45)** und **Bad Bramstedt (42)**.
- Das **Umland** weist mit **17** die wenigsten Übermittlungen auf.
- In allen Standorten überwiegen die Datenübermittlungen **mit WW**.
- Besonders deutlich ist der Unterschied in **Bad Bramstedt** mit **39 mit WW** gegenüber **3 ohne WW**.

Statistik

Beratungsstelle: Norderstedt

Nutzung der Angebote der Beratungsstelle 2025

Nutzerinnen in Beratung/ Begleitung	TN in Gruppen	TN an niedrigschwelligen Treffpunktangeboten	TN an Präventionsangeboten	TN an Fortbildungen	TN an sonstigen Angeboten	Nutzerinnen aller Angebote gesamt
1733	0	0	60	29	0	1822

*Schließt alle Kontakte ein
(Präsenz, telefonisch, per
E-Mail, text us und im
Rahmen des HRMs)*

Aktion Jobcenter

Kontakte in Beratung und Begleitung

Anzahl der Kontakte in Beratung	Anzahl der Kontakte in Begleitung	Kontakte Beratung / Begleitung gesamt	Anzahl der Nutzerinnen in Beratung gesamt	Davon MultiplikatorInnen
1822	122	1944	1944	39

Beratungsthema

Häusliche Gewalt (proaktiv und Selbstmelderin)	Sexualisierte Gewalt	Stalking und digitale Gewalt
1058	208	357

Mehrfachnennung möglich

Statistik

Beratungsstelle: **Kaltenkirchen**

Nutzung der Angebote der Beratungsstelle 2025

Nutzerinnen der Beratung	TN in Gruppen	TN an niedrigschwelligen Treffpunktangeboten	TN an Präventionsangeboten	TN an Fortbildungen	TN an sonstigen Angeboten	Nutzerinnen aller Angebote gesamt
1423	27	37	15	0	140	1642

Schließt alle Kontakte ein (Präsenz, telefonisch, per E-Mail, text us und im Rahmen des HRMs)

Frauencafé mit Erziehungsberatung

Kontakte in Beratung und Begleitung

Anzahl der Kontakte	Anzahl der Kontakte in Begleitung	Kontakte Beratung / Begleitung gesamt	Anzahl der Nutzerinnen in Beratung gesamt	Davon MultiplikatorInnen
1423	51	1474	1474	31

Beratungsthema

Häusliche Gewalt (proaktiv und Selbstmelderin)	Beratungsthema Sexualisierte Gewalt	Stalking und digitale Gewalt
853	121	287

Mehrfachnennung möglich